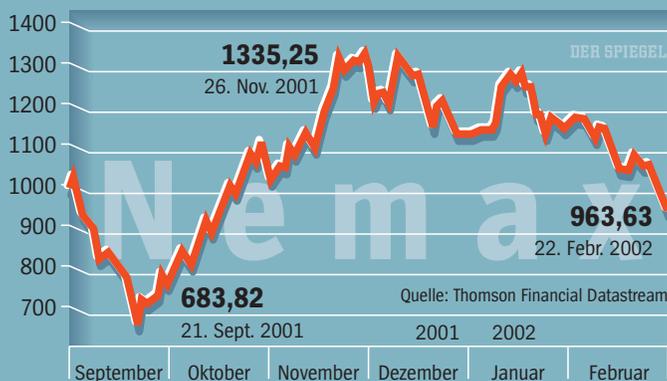


NEUER MARKT

„Akt der Verzweiflung“

Der Neue Markt bleibt das Sorgenkind der Anleger. Zwar hat sich der Nemax 50 seit seinem absoluten Tiefstand von 683 Punkten nach dem 11. September bis Ende November auf 1335 Punkte fast verdoppelt – doch seither geht es bergab. Vergangene Woche durchbrach der Index erstmals seit vier Monaten die psychologisch wichtige Marke von 1000 Punkten. Die heftigen Kursbewegungen auf niedrigstem Niveau zeigen vor allem eines: Das Börsensegment liegt in den letzten Zügen. In diesem Jahr werde es einen neuen Pleitenrekord auf dem Parkett der jungen Wachstumswerte geben, prophezeien Anlegerschützer. Und mit Ausnahme der 10 bis 15 größten und finanzstärksten Werte, darunter T-Online, Qiagen oder Aixtron, rühren Fondsgesellschaften, Banken und Versicherungen die jungen Unternehmen kaum noch an. Die Deutsche Börse überlegt deshalb, das ramponierte Image des Börsensegments mit einem neuen Namen aufzupolieren. „Das klingt schon sehr nach einem Akt der Verzweiflung“, kommentiert Ulrich Beckmann, Leiter des Global Markets Research der Deutschen



Bank, das Ansinnen. Die institutionellen Anleger, darüber sind sich Frankfurter Banker und Börsianer einig, werden sich davon nicht blenden lassen. Alles in allem bleibt der Neue Markt vorerst also eine Spielwiese für Zocker, nicht aber für langfristig orientierte Anleger. Und das, obwohl beispielsweise Beckmann den derzeitigen Pessimismus bezüglich der jungen Unternehmen für ebenso übertrieben hält wie die Euphorie vor zwei Jahren, als der Index bei 9000 Punkten stand.



BÖRSE Heiße Spekulationen

Aktiengesellschaften wie Hoechst, die Dresdner Bank oder Audi, die eigentlich ihre Zukunft als eigenständige AG schon hinter sich haben, sind zu heißen Spekulationsobjekten geworden. Grund ist die so genannte Squeeze-out-Regel, die es Großaktionären ermöglicht, Minderheitsaktionäre auch gegen deren Willen und gegen Zahlung einer am Verkehrswert orientierten Abfindung aus den Unternehmen zu drängen. Seit Anfang November ging der Wert der Audi-Aktie um über 190 Prozent nach oben, weil Anleger darauf spekulieren, dass der 99-prozentige Eigentümer VW nun

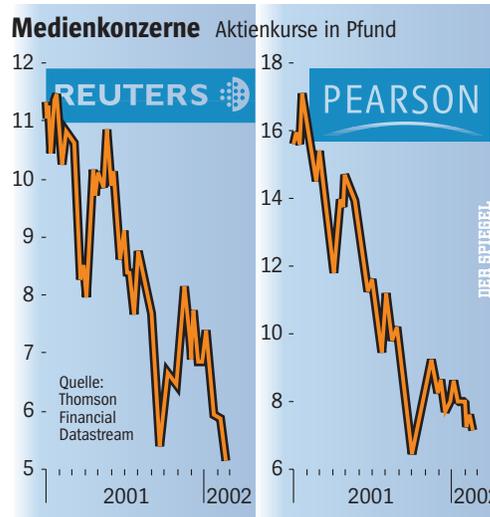
die Minderheitsaktionäre von Audi spendabel abfinden wird. Die Schutzgemeinschaft der Kleinaktionäre rechnet damit, dass dieses Jahr bis zu 50 Unternehmen einen solchen Squeeze-out vorschlagen werden. Mögliche Kandidaten könnten Hoechst, Thuringia, Volksfürsorge, Praktiker, Brainpool oder die Dresdner Bank sein, die alle Mehrheitsaktionäre mit Anteilen von mindestens 95 Prozent haben. Vergangene Woche machte der Versicherer Allianz vor, wie es geht. Er bot den verbleibenden Aktionären der Vereinten Versicherung eine Abfindung von 2211,74 Euro für jede 100-Mark-Aktie an, ein Aufschlag von über 350 Euro gegenüber dem alten Aktienkurs. Doch nicht alle Großaktionäre werden so spendabel sein.

MEDIENAKTIEN

Wettlauf beim Sparen

Mittlerweile sind die Aktienkurse vieler Medienkonzerne unter den Tiefstand vom vergangenen September abgestürzt. Die Hoffnungen auf eine rasche Erholung der Weltkonjunktur und damit auch des Anzeigenmarktes, der für einen Großteil des Gewinns von Unternehmen wie Pearson oder AOL Time Warner verantwortlich ist, haben sich zerschlagen. Erst 2003 wird nun mit einem

deutlichen Anziehen der Werbekonjunktur gerechnet. Deshalb liefern sich die Konzerne zurzeit einen Wettlauf bei den Sparmaßnahmen. Den britischen Informationsdienstleister Reuters verließen im vergangenen Jahr 1000 Mitarbeiter, 2002 sollen noch einmal 185 Millionen Pfund eingespart werden. Die Briten sind besonders davon abhängig, dass ihre besten Kunden in den Banken wieder bessere Geschäfte machen. Das würde auch die Computerbörse Instinet begünstigen, bei der Reuters Mehrheits-eigentümer ist. Pearson war vor kurzem durch die Flaute ge-



zwungen, seine RTL-Anteile zu einem relativ niedrigen Preis von 1,5 Milliarden Euro an Bertelsmann zu verkaufen. Noch immer drücken Schulden von 2,5 Milliarden Euro, die durch teure Käufe im Bildungssektor entstanden waren. Der Verlustbringer „Financial Times Deutschland“, den Pearson zusammen mit Gruner + Jahr herausbringt, ist da nur das kleinere Problem.